

08.11.2010 / Inland / Seite 5

NPD übernimmt DVU

Die Truppe um Udo Voigt träumt von einer vereinigten Rechten. Bei ihrem Parteitag stimmten die Delegierten für eine »Verschmelzung« beider Organisationen

Frank Brunner, Hohenmölsen

Der neue Superstar der NPD heißt Lutz Battke. Als Parteichef Udo Voigt den Schornsteinfeger aus Laucha am Samstag nachmittag den etwa 200 Delegierten des Bundesparteitags in Hohenmölsen vorstellt, gibt es stürmischen Applaus in der schicken Kongreßhalle der 10000-Einwohner-Stadt in Sachsen-Anhalt. Battke hat es in den letzten Monaten zu einiger Berühmtheit gebracht. Der 49jährige sitzt für die NPD im Lauchaer Stadtrat. In seiner Freizeit trainiert er Kinder und Jugendliche beim Fußballclub BSC 99. Einer seiner Schützlinge verprügelte vor einigen Wochen einen aus Israel stammenden Jungen und beschimpfte ihn als »Judenschwein«. Der Deutsche Sportbund forderte, Battke aus dem Verein zu schmeißen, das Land Sachsen-Anhalt versuchte, ihm die Kehrerlaubnis zu entziehen. Beides blieb bislang erfolglos, und deshalb gilt Battke in der NPD als Held. Beim Parteitag in Hohenmölsen zeigt er allerdings wenig Ausdauer. Schon kurz nach Beginn der Veranstaltung verläßt er den Saal und gönnt sich im Foyer das erste Bier.

Es ist kurz nach 14 Uhr im Kongreßcenter »Bürgersaal« und die NPD diskutiert über eine Fusion mit der Deutschen Volksunion (DVU). Die Partei zelebriert ihre Tagung gewohnt pathetisch. Es gibt Marschmusik und Fahnen. »Wir sind Nationalisten«, singt der frühere Berliner Landesvorsitzende, Jörg Hähnel, dazu. Die NPD hofft auf eine vereinigte Rechte in Deutschland, und tatsächlich ist sie diesem Ziel am Wochenende einen Schritt näher gekommen. Mit großer Mehrheit stimmten die Delegierten für eine »Verschmelzung«. Die DVU wird auf einem eigenen Parteitag noch im November über ein Zusammengehen entscheiden. Danach müssen mindestens zwei Drittel der Mitglieder beider Parteien in einer Urabstimmung dafür votieren. Mitte Dezember sollen die Ergebnisse vorliegen. Künftig werde es bei Wahlen keine Konkurrenz im rechten Lager geben, erklärt Voigt. Von einem »historischen Moment« spricht DVU-Chef Matthias Faust, der zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden der NPD gewählt wurde. Doch hinter den Kulissen wird mit harten Bandagen gekämpft. Es geht um Geld, Posten und persönliche Animositäten. Die inszenierte Harmonie ist trügerisch.

Schon der Name des gemeinsamen Projektes geriet zum Streitfall. Während Voigt für den Kompromiß »NPD- Die Volksunion« wirbt, plädierte der einflußreiche Landesverband Mecklenburg-Vorpommern- allerdings erfolglos - für den bisherigen Zusatz »Die Nationalen«. Die Geschichte habe gezeigt, das die NPD »der vitalere, dynamischere Weg« sei, düpiert Udo Pastörs, Fraktionschef im Schweriner Landtag, den künftigen Bündnispartner. Faust reagiert darauf mit einer Mischung aus Pathos und Parolen, die hart am Straftatbestand der Volksverhetzung vorbeischrannen. Er spricht von Fehlern, die er in der Vergangenheit gemacht habe und die »einer nationalen Partei nicht angemessen« gewesen seien. Nun ist er aber »sehr dankbar« dafür, sich in die neue Partei »einbringen zu können«, antichambriert Faust bei der NPD. Anschließend bezeichnet er Ausländer als »marodierendes Gesindel«, das »durch die Städte« zieht. Pastörs kann er damit nicht beeindrucken. Der schwadroniert in Hohenmölsen von der »Knesset an der Spree«.

Pastörs sah eine Fusion lange skeptisch. Dabei ging es vor allem um Altschulden der DVU, mit der sich die chronisch klamme NPD nicht belasten wollte. Doch mittlerweile hat der frühere DVU-Chef Gerhard Frey seiner Partei einen Kredit von über einer Million Euro erlassen, zudem kann die DVU nach eigenen

Angaben eine beträchtliche Erbschaft verbuchen. Laut Faust handelt es sich um einen sechststelligen Betrag, der sich aus einer Immobilie und diversen Konten in Deutschland und der Schweiz speist. Das Geld soll wie alle Vermögenswerte auf die NPD übergehen. Die kann sich außerdem über neue Beitragszahler sowie auf das DVU-Geld aus der staatlichen Parteienfinanzierung freuen. Und über Ingmar Knop. Der 35jährige ist Rechtsanwalt, DVU-Mitglied und einer der Architekten der geplanten Fusion. Zudem ist Knop einer der wenigen passablen Redner im rechten Milieu. »Ich will in die Mitte der Gesellschaft«, sagt Knop, dessen Vortrag schon fast wie eine Bewerbungsrede für den Parteivorsitz wirkt. Während er spricht, protestieren auf dem Marktplatz von Höhenmölsen trotz strömenden Regens rund 300 Menschen gegen den NPD-Parteitag. »Braun ist bei uns nur die Kohle«, heißt es auf einem der zahlreichen Transparente.